

WZ 26.9.11

Opfer oder Herr im Haus

LESUNG Martin Wein feierte im VHS-Gourmettheater ein „Opferfest“

VON CAROLIN V. NORDECK

WILHELMSHAVEN Die Tische sind rot-weiß eingedeckt, Gummischlangen und weiße Schaummäuse bilden dekorative Elemente und ein Schild an der Tür mindert jegliches Anspruchsdenken: „Für Essen und Garderobe keine Haftung“ – gleichwohl flackerndes Kerzenlicht lässt keine Bedenken aufkommen. Martin Wein hat zur Lesung geladen und jeder Stuhl ist besetzt. Ziel der Übung ist es, den ersten Roman mit dem aufwühlenden Titel „Das Opferfest“ an Mann und Maus zu bringen. Am besten gelingt dies, aus jeder Hinsicht verständliche Vorhaben, mit guter Literatur und einer fein aufeinander abgestimmten Speisenfolge. Doch bevor Bruschetta, Tomaten-Mozzarella-Spieß und Parmaschinken mit Honigmelone die Sinne milde stimmen, verweist der Autor auf einen Deal: „Erst zuhören, dann essen.“ So beginnt die Lesung mit der Personenbeschreibung des ersten Opfers: Frank Schneider, „urbaner Einzelkämpfer“ der erst zum „Hamster im Laufrad“ und dann zum „schlafenden Weichei“ mutiert. Frank, die offizielle Hauptfigur des „Schauerromans“ nimmt teil an einer Versammlung der Gemobbten und Gescheiterten. Er zuckt unter strengen Blicken älterer Frauen zusammen und hält auch sonst im Leben wenig stand. Darüber hinaus gibt es noch jemanden, der Einfluss nimmt. Der Autor selbst. Und das ist ein erfrischend, literarischer Kunstgriff, eine zweite Ebene, die Martin Wein erfreulicherweise seinen Lesern eröffnet. Wein kommentiert das Tun seiner Figuren in alle Richtungen. „Das komische Gefühl, auf der falschen Seite zu stehen, steht jedenfalls auch meinen Protagonisten gut ... er hat ständig die Eingebung, in dieser Welt fehl am Platz zu sein. Wir wollen auch mal Herr im Hause sein und wenn es nur auf dem Papier ist.“ De facto ist Martin Wein im wirklichen Leben auf solch eine Gruppe gestoßen, die „Opferfeste“ feiert. „Das fand ich ganz schön schräg“, so der Autor Wein, der während seiner Lesung immer wieder betont, dass sich die Darstellungen in der Tat so wie erzählt abgespielt haben. Niemand der Anwesenden wird das je in Zweifel stellen, denn die heutige Arbeitswelt ist bekanntlich (es mag wohl Ausnahmen geben) ein Haifischbecken. Daran ändert auch ein üppig serviertes Nudeltrio italienischer Machart nur wenig. Bevor die Panna Cotta auf Fruchtsoßenspiegel der „Opfergesellschaft“ den Abend versüßt, hagelt es Abmahnungen und zum krönenden Abschluss die Kündigung mit der Begründung: „Das durch Erwerb einer Eintrittskarte entstandene Lese-Verhältnis müssen wir leider mit sofortiger Wirkung aus wichtigem Grund (der Autor will nach Hause) kündigen.“ Dies geschieht dann wohl in beidseitigem Einvernehmen. Zwei Stunden vergnügliche Unterhaltung und ein gut gefüllter Bauch fordern nun mal ihren Tribut.



© Copyright Wilhelmshavener Zeitung vom 26.09.2011, Seite 8